

# FERRUM

Das Magazin für die pfälzische Metall- und Elektroindustrie



M+E-Konjunktur

## Unklare Signale

Nachrichten

**Löhne steigen stärker  
als Inflation**

Service

**Agenten-Ausstellung  
in Speyer**

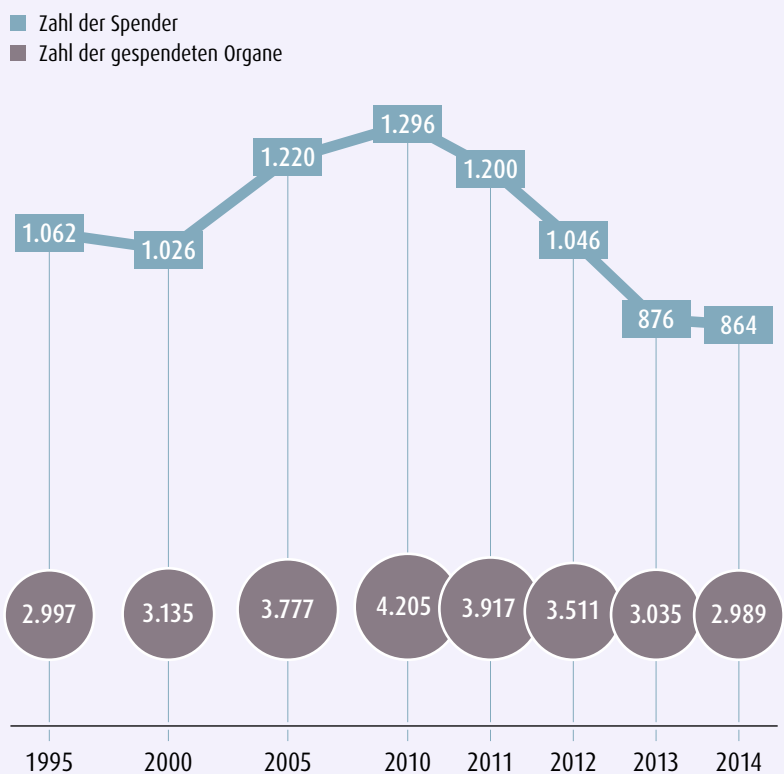


# Mehr Worte als Taten

In Deutschland warten etwa 10.000 schwer kranke Menschen auf ein lebensrettendes Spenderorgan. Die Zahl der gespendeten Organe deckt aber bei weitem nicht den Bedarf. Sie ist noch dazu in den letzten Jahren zurückgegangen (Grafik). So wurden 2014 nur noch knapp 3.000 Organe posthum gespendet. Weil auch Lebende Organe spenden, konnten 2014 insgesamt 2.128 Nieren, 941 Lebern, 352 Lungen und 304 Herzen transplantiert werden. Der Mangel an Spendern ist auch an der Wartezeit für ein Spenderorgan abzulesen: Durchschnittlich fünf bis sechs Jahre muss ein Patient warten, bis er eine Spenderniere bekommt. Dabei scheitert die Spende oft nur an Formalien. So sind fast 70 Prozent der Deutschen grundsätzlich bereit, sich bestimmte Organe nach dem Tod entnehmen zu lassen. Aber nur 28 Prozent der Deutschen besitzen einen Organspendeausweis, der im Fall des Falles eine Transplantation ermöglicht.

## Immer weniger Organspender

In Deutschland wurden 2014 nur noch 864 toten Spendern 2.989 Organe entnommen.



Ohne Organspenden von Lebenden; Quellen: Gesundheitsberichterstattung des Bundes, IWK Köln

■ Nachrichten

- Verbändenumfrage:  
Mehr Produktion, gleich viele Jobs **4**
- Beschäftigung in Rheinland-Pfalz  
auf Rekord **5**
- Löhne steigen stärker als die Inflation **5**
- Top-5: Die beliebtesten Volks-  
hochschul-Angebote im Land **5**

■ Titelthema

- 2016 I: Was die Metall- und  
Elektroindustrie erwartet **6**
- 2016 II: Was die Politik  
jetzt anpacken muss **8**



■ Herz der Wirtschaft

- Wie sich ERGO-FIT mit LED-Leuchten  
ein weiteres Standbein schafft **10**

■ Nahaufnahme

- Produktion im Mercedes-Benz  
Lkw-Werk Wörth brummt **12**
- Klaus Ziemsky leitet das Mercedes-  
Benz Global Logistics Center **13**
- Landtechnikhersteller John Deere  
spürt weltweite Agrarflaute **14**
- KSB Stiftung diskutiert Industrie 4.0 **15**
- Erfolgreiche Jahresbilanz:  
Opel steigert Absatz und Marktanteil **16**
- Mann+Hummel feiert 75. Geburtstag **17**

■ Service

- Warum die Agenten-Ausstellung  
in Speyer ein Spaß für die ganze  
Familie ist **18**



**Liebe Leserinnen und Leser,**

die Metall- und Elektroindustrie ist eine sehr heterogene Branche. Vom Auf und Ab der Konjunktur, von weltweiten Krisen, Crashes und Höhenflügen sind die Unternehmen je nach Produkt, Markt und Kunden sehr unterschiedlich betroffen. Davon zeugt auch eine Umfrage unter den neun großen Teilbranchen, die wir Ihnen in diesem Heft vorstellen. Die wichtigsten Ergebnisse: Der Beschäftigungsaufbau kommt zum Erliegen; die Produktion wird allenfalls leicht wachsen. Angesichts dieser verhaltenen Aussichten in Deutschlands wichtigster Branche haben wir uns gefragt, was die Politik tun muss, um die Weichen auf Wachstum zu stellen. Unsere fünf Antworten finden Sie auf Seite 8.

Die „Herz der Wirtschaft“-Reportage führt uns in dieser Ausgabe nach Pirmasens. Lesen Sie ab Seite 10, warum jetzt deutschlandweit Burgen, Museen, Industriehallen und Flugfelder von LEDs aus dem Hause ERGO-FIT beleuchtet werden. Bisher war das Familienunternehmen vor allem als Hersteller von Fitness-Geräten bekannt.

In der Rubrik Service entführen wir Sie nach Speyer und erklären Ihnen, weshalb für Sie und Ihre ganze Familie ein Besuch der Ausstellung „Detektive, Agenten & Spione“ so lohnenswert ist.

Viel Spaß bei der Lektüre und freundliche Grüße

Matthias Schmitt  
ferrum@pfalzmetall.de



**Impressum**

FERRUM 01 / 2016  
www.ferrum-magazin.de

**Herausgeber:** PfalzMetall, Friedrich-Ebert-Straße 11 - 13, 67433 Neustadt an der Weinstraße

**Internet:** www.pfalzmetall.de

**Redaktion:** Matthias Schmitt (verantw.), Hindenburgstraße 32, 55118 Mainz,  
Telefon 06131/557531, Fax 06131/557539, E-Mail: ferrum@pfalzmetall.de

**Gestaltung und Produktion:** IW Medien GmbH, Köln · Berlin, Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln

**Druck:** Graphischer Betrieb Henke GmbH, Engeldorfer Straße 25, 50321 Brühl

**Erscheinungsweise:** 6 x jährlich

**Bezugspreis:** Die Finanzierung erfolgt aus Mitgliedsbeiträgen. Die zur Abwicklung des Vertriebs erforderlichen Daten werden nach den Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes verwaltet.

**ISSN-Nr.:** 0170-7000

## Zahl der Arbeitsunfälle sinkt

Die Zahl der Arbeitsunfälle ist so niedrig wie noch nie. Mit knapp 24 Unfällen je 1.000 Vollarbeiter hat sich 2014 die Unfallquote in Deutschland weiter stabilisiert. Die absolute Zahl der Arbeitsunfälle blieb mit rund 956.000 auch 2014 unterhalb der Millionengrenze. Durch Arbeitsunfähigkeit fielen nach Schätzungen der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) rund 1,5 Millionen Erwerbsjahre aus. Dies führte zu einem Produktionsausfall anhand der Lohnkosten von 57 Milliarden Euro.

## Mehr Autos made in Germany

Die Kfz-Hersteller haben nach Angaben des Verbands der Automobilindustrie (VDA) in Deutschland 2015 rund 3,21 Millionen Pkw verkauft (+6 %). Auch Export und Produktion legten 2015 zu, allerdings geht die Nachfrage aus dem Ausland derzeit leicht zurück. Der Pkw-Export legte im Gesamtjahr um 3 Prozent auf 4,4 Millionen Neuwagen zu. In Deutschland wurden im vergangenen Jahr gut 5,7 Millionen Pkw produziert (+2 %).

## Rekord bei Bildungsausgaben

Bund, Länder und Gemeinden hatten 2015 rund 123,7 Milliarden Euro für Bildungsausgaben in Kitas, Schulen, Hochschulen und Weiterbildung vorgesehen und damit 2,9 Milliarden mehr als im Jahr zuvor, meldet das Statistische Bundesamt. Jugendarbeit, Bafög, Ausgaben für Schülerbeförderung und Volkshochschulen sind in diesem Etat ebenfalls enthalten.

## Auftragsbücher füllen sich

Die rheinland-pfälzischen Unternehmen des Fahrzeugbaus verzeichneten im November im Vormonatsvergleich 14,3 Prozent höhere Aufträge, der Maschinenbau legte um 2,2 Prozent. Insgesamt kletterten die Industrieaufträge um 1,2 Prozent.

## Konjunkturaussichten

### Mehr Produktion, gleich viele Jobs

Für 2016 gehen 29 deutsche Verbände davon aus, dass ihr Wirtschaftszweig mehr produzieren wird als in diesem Jahr. Nur 7 Verbände rechnen mit einem Produktionsrückgang. So lautet ein zentrales Ergebnis der Verbandsumfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW) bei 46 Wirtschaftsverbänden. Einen starken konjunkturellen Aufschwung wird es dennoch nicht geben – aus einer Reihe von Gründen.

Die Wirtschaftsverbände schauen in etwa so optimistisch ins neue Jahr wie im Dezember 2014: 12 Verbände attestieren eine bessere Stimmung in ihrer Branche, 13 eine schlechtere. Bei den Investitionen sehen 17 Verbände für 2016 Luft nach oben; nur 5 erwarten weniger Spielraum als Ende des Vorjahres. Auf dem Arbeitsmarkt werden sich die guten Produktions- und Investitions-Perspektiven laut IW-Verbandsumfrage allerdings nicht niederschlagen: 12 Verbände rechnen mit mehr Beschäftigten, eben-

falls 12 aber auch mit weniger Mitarbeitern. „Neue staatliche Vorgaben wie der Mindestlohn oder verschärfte Regeln im Finanzsektor, aber auch drohende Re-Regulierungen etwa bei der Zeitarbeit, bei Werkverträgen und bei der Entgeltgleichheit wirken sich sehr unterschiedlich auf die einzelnen Branchen aus. Das spiegeln die uneinheitlichen Beschäftigungs-Erwartungen wider“, erläutert IW-Direktor Michael Hüther.

Die gute Konsumlaune hierzulande, die langsame Erholung im Euroraum sowie der Aufschwung in den USA und in Großbritannien beeinflussen die Stimmung insgesamt positiv. Gleichwohl bleiben die Unsicherheiten aus Sicht der deutschen Firmen und Verbände hoch, betont Ökonom Hüther: „Große Schwellenländer wie China schwächeln und die Unwägbarkeiten mit Blick auf die Flüchtlingsströme und die jüngsten Terrorrisiken haben viele Unternehmen stark verunsichert.“



Arbeitnehmer auf dem Weg in ihre Firma: Auf die Zahl der Stellen werden sich die guten Perspektiven nicht niederschlagen.

Foto: Fotolia



## 213.000.000

Euro an Drittmitteln haben die Hochschulen in Rheinland-Pfalz 2013 eingeworben (+10,4 %). Die höchsten Einnahmen entstanden in der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften (65 Millionen Euro).

### Rheinland-Pfalz

## Rekord bei Beschäftigten

Der rheinland-pfälzische Arbeitsmarkt ist in guter Verfassung. Die Zahl der Arbeitslosen lag 2015 mit durchschnittlich rund 112.900 2,5 Prozent unter der des Jahres 2014. Die Arbeitslosenquote lag im Jahresdurchschnitt bei 5,2 Prozent. Im Vorjahr lag die Quote noch bei 5,4 Prozent. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung lag im Oktober 2015 – das ist der aktuellste Datenstand – mit rund 1,37 Millionen Beschäftigten 1,9 Prozent über dem Vorjahresniveau. Im Vergleich zum September ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten damit erneut angestiegen und erreicht ein neues Allzeithoch. Angestiegen ist auch die Zahl der den Agenturen für Arbeit gemeldeten offenen Stellen: um 4.600 auf 104.200 (+4,6 %).

### Gehaltsentwicklung

## Löhne steigen kräftiger als Inflation

Der Reallohnindex in Deutschland ist nach den Ergebnissen der Vierteljährlichen Verdiensterhebung vom dritten Quartal 2014 bis zum dritten Quartal 2015 um durchschnittlich gut 2,4 Prozent gestiegen. Der Nominallohnindex legte nach Mitteilung des Statistischen Bundesamtes im gleichen

Zeitraum um knapp 2,6 Prozent zu. Diese Zunahme verblieb durch den niedrigen Anstieg des Verbraucherpreisindex von 0,1 Prozent fast vollständig bei den Beschäftigten. Sowohl die regelmäßig gezahlten Verdienstbestandteile als auch die Sonderzahlungen trugen zu dem Lohnanstieg bei. Wie bereits in den ersten beiden Quartalen des Jahres 2015 setzte sich auch im dritten Quartal 2015 der hohe nominale Verdienstzuwachs bei Beschäftigten mit eher unterdurchschnittlichen Verdiensten fort. So lag beispielsweise zwischen dem dritten Quartal 2014 und dem dritten Quartal 2015 der Anstieg der monatlichen Bruttoverdienste bei Ungelernten mit einem Plus von 3,9 Prozent deutlich über dem der Beschäftigten insgesamt (+2,6 %). Aufgrund der Entwicklung der ersten drei Quartale 2015 werden für das Jahr 2015 deutliche Reallohnzuwächse erwartet. So legten in den genannten Quartalen die Nominallöhne verglichen mit den ersten drei Quartalen des Jahres 2014 um 2,8 Prozent zu, die Verbraucherpreise stiegen um lediglich 0,2 Prozent.



Dank kräftiger Reallohnzuwächse können die Deutschen mehr Geld ausgeben – beispielsweise fürs Einkaufen.

### Volkshochschulen

## An den Herd!



**GEWINN-SPIEL**  
Auf: [www.ferrum-magazin.de](http://www.ferrum-magazin.de)

Gesundheit, Hauswirtschaft und Ernährung (201.239)

2014 nahmen an den Weiterbildungsmaßnahmen der rheinland-pfälzischen Volkshochschulen und der sechs weiteren staatlich anerkannten Weiterbildungsträger 651.670 Personen teil (+0,5 %). Vor allem Frauen (75 %) nahmen die Angebote wahr. Die höchste Teilnehmerzahl wiesen 2014 Weiterbildungsangebote aus den Sachgebieten „Gesundheit, Hauswirtschaft und Ernährung“ aus (201.239). Auch Veranstaltungen aus den Bereichen „Kunst, kreatives Gestalten und Freizeitbildung“ waren gut besucht (87.451).



Kunst, kreatives Gestalten und Freizeitbildung (87.451)



Geschichte und Länderkunde (66.291)



Sprachen (62.853)



Politik und Gesellschaft (59.161)

M+E-Konjunktur 2016

# Ohne Schwung

Die Stimmung in den Verbänden der Metall- und Elektro-Industrie (M+E) hat sich gegenüber dem Jahreswechsel 2014/15 kaum verändert. Für das neue Jahr erwarten die verschiedenen Teilbranchen ein Ende des Beschäftigungsaufbaus und allenfalls einen leichten Produktionszuwachs.



Große Überraschungen bleiben aus – das legen die Antworten der M+E-Wirtschaftsverbände im Rahmen der aktuellen IW-Verbandsbefragung nahe. In fünf der neun M+E-Bereiche ist die Stimmung binnen Jahresfrist stabil geblieben. In den Gießereien sowie der Stahl- und Metallverarbeitung hat sie sich zwar verschlechtert, dafür sieht es aber in der Automobilindustrie sowie in der Feinmechanik und Optik besser aus.

## Gemischte Gefühle

Auf das neue Jahr blickt die Metall- und Elektro-Industrie mit gemischten Gefühlen (Tableau):

Sechs der neun befragten M+E-Verbände gehen davon aus, dass die Produktion 2016 etwas höher ausfallen wird als im vergangenen Jahr – drei Branchen erwarten ein in etwa unverändertes Ergebnis.

Während die wirtschaftlichen Probleme Chinas und anderer großer Schwellenländer die Geschäfte der deutschen Unternehmen beeinträchtigen, werden von der robusten Nachfrage aus den Euroländern sowie vom Aufschwung in den USA positive Impulse erwartet. Die starke Konjunktur in Deutschland kommt den konsumnahen M+E-Firmen zugute: Die Automobilindustrie rechnet auch für 2016 mit einer wachsenden Herstellung in Deutschland.

## Investitionen stagnieren

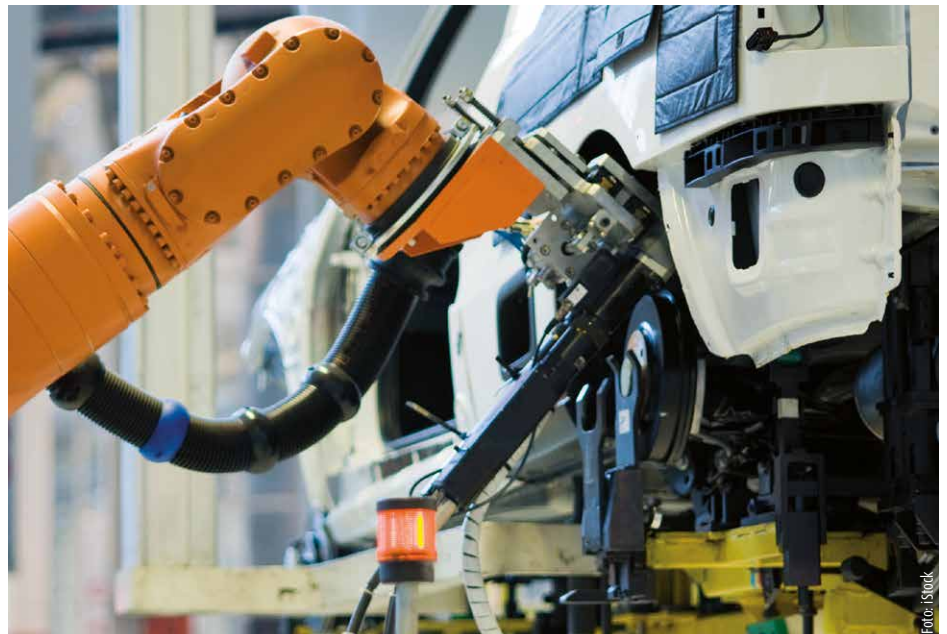
Die Mehrheit der M+E-Unternehmen produziert aber Investitionsgüter. Und da sieht es weiterhin nicht so rosig aus in Deutschland – auch in der M+E-Industrie selbst: Nur zwei M+E-Verbände erwarten ein wachsendes Investitionsvolumen, sieben dagegen eine Stagnation.

Angetrieben werden die Investitionen vor allem durch die Aufwendungen für Forschung und Entwicklung. Ein deutliches Alarmsignal ist jedoch, dass die Unternehmen zunehmend eher im Ausland als im Inland investieren. Ein wesentlicher

### M+E-Branchen: Der Blick auf 2016

	Welches Produktionsergebnis (ggf. preisbereinigtes Umsatz- bzw. Geschäftsergebnis) erwartet Ihr Wirtschaftszweig für 2016 im Vergleich zu 2015?			Wie werden sich die Investitionen 2016 im Vergleich zu 2015 in Ihrem Wirtschaftszweig voraussichtlich entwickeln?		
	höher	gleichbleibend	niedriger	mehr werden	gleich bleiben	weniger werden
NE-Metallindustrie	+				○	
Gießereien		○			○	
Stahl- und Metallverarbeitung		○			○	
Maschinen- und Anlagenbau		○		+		
Automobilindustrie	+				○	
Luft- und Raumfahrzeugbau	+				○	
Schiffbau und Meerestechnik	+				○	
Elektroindustrie	+			+		
Feinmechanik und Optik	+				○	

Befragung von 46 Wirtschaftsverbänden – darunter neun M+E-Verbände – im November/Dezember 2015; Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft Köln



Die Automobilhersteller rechnen im laufenden Jahr mit steigenden Produktionszahlen.

Grund dafür sind die mit der Energiewende verbundenen Risiken.

Der Stellenaufbau der vergangenen Jahre setzt sich wohl nicht mehr fort, das Beschäftigungsniveau dürfte aber hoch bleiben:

Sieben von neun Verbänden geben an, dass ihre Betriebe die Mitarbeiterzahl 2016 voraussichtlich konstant halten – vor allem um die Fachkräftebasis zu sichern und die zunehmende Digitalisierung bewältigen zu können.

Ausblick Standort D

# Viel zu tun im Jahr 2016

Um 1,7 Prozent ist die Wirtschaft im vergangenen Jahr gewachsen. Hinter diesem vergleichsweise soliden Wert verbirgt sich indes eine Reihe von Sonderfaktoren, die auf die Konjunktur wie Doping wirken, an vorderster Stelle der niedrige Ölpreis und die Niedrigzinspolitik in Europa. Ein gefährliches Ruhekissen, denn eigentlich müsste die Politik an vielen Stellen anpacken. Ein Überblick.



Die Kanzlerin und ihr Vize: Angela Merkel und Sigmar Gabriel Anfang Dezember im Bundestag.

**Berlin.** Flüchtlinge aus Vorderasien, Schuldenkrise in Südeuropa, Klimawandel auf der ganzen Welt – schon klar, die Kanzlerin schiebt gerade kräftig Überstunden. Trotzdem sollten sich Angela Merkel und ihr Vize, Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel, auch mal um den Standort D kümmern. Gerade weil die Konjunktur hierzulande noch halbwegs stabil ist: Das Dach repariert man eben am besten, wenn

die Sonne noch scheint. Punkte, an denen die Regierung ansetzen könnte, um den Standort zu stärken, gibt es jede Menge. „ferrum“ greift fünf Themen heraus, die im neuen Jahr wichtig werden.

## Schnelles Internet ist schon bald zu langsam

Auf den ersten Blick liest es sich ja ganz gut, das offizielle Breitband-Ziel der Regierung:

50 Megabit pro Sekunde sollen bis 2018 jedem Haushalt im Lande zur Verfügung stehen. Aber ob ein so schnelles Internet dann tatsächlich auch im letzten Winkel verfügbar sein wird, ist noch nicht ausgemacht. Und noch bedenklicher: Das bisherige Ziel ist längst von der Realität überholt. „Wir müssen uns darüber Gedanken machen, wie wir den Weg in die Gigabit-Gesellschaft schaffen“, mahnt Thorsten



Dirks, der Präsident des Branchenverbands Bitkom. Ein Gigabit pro Sekunde, also 1000 Megabit, ruckelfrei – das wird ohne flächendeckende Glasfaser-Verkabelung nicht zu haben sein.

### Energiewende bei den Gebäuden

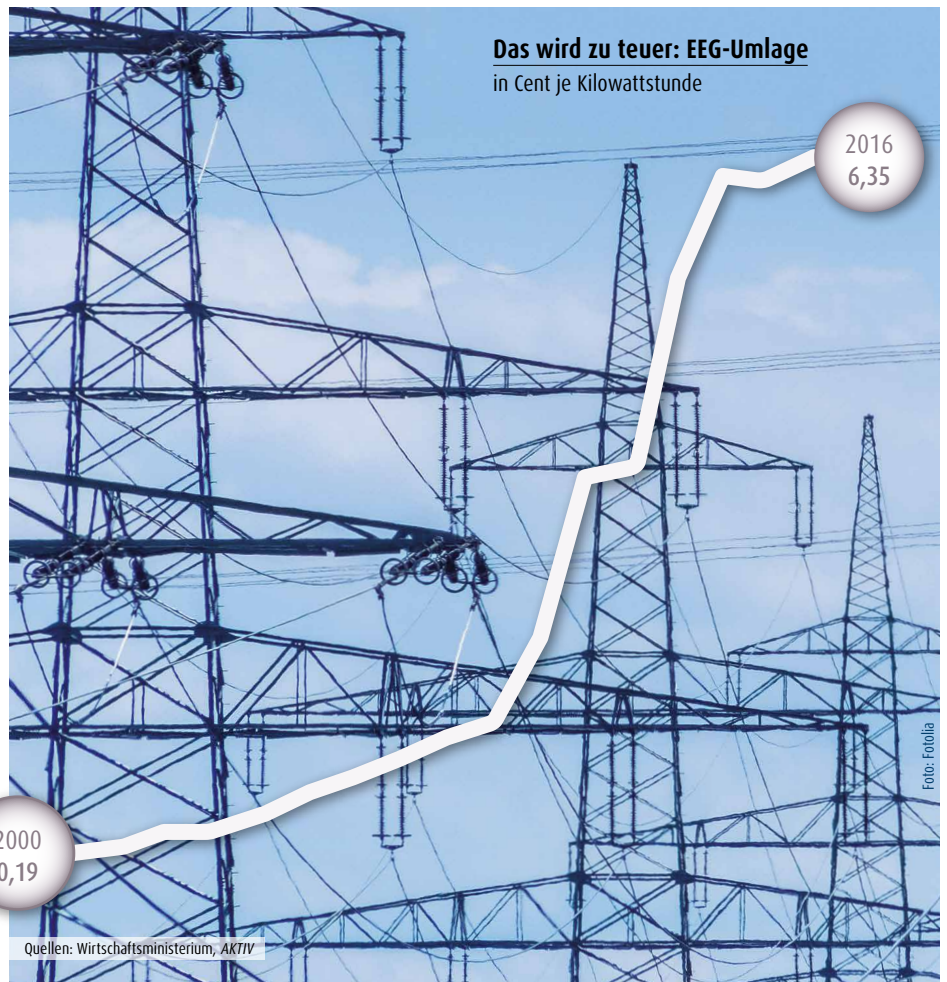
Etwa 40 Prozent aller Energie werden von Gebäuden verbraucht – und das oft sehr ineffizient. Aber eine energetische Sanierung lohnt sich für die Eigentümer oft nicht. Da könnten zum Beispiel Steueranreize helfen, diskutiert wird darüber schon lange. Aber: „Seit Jahren ist keine Bewegung erkennbar, das gewaltige Potenzial des Gebäudesektors freizusetzen“, mahnt der Industriedachverband BDI, „die Zeit ist reif für einen Neustart der Energiewende im Gebäudesektor.“

### Strom muss günstiger werden

Strom ist hierzulande extrem teuer – gerade auch für die Betriebe. Und rund die Hälfte der Stromkosten ist bei uns staatlich verursacht, etwa durch die EEG-Umlage zur Förderung des Ökostroms (die gerade erneut steigt). „Dies ist ein gravierender Wettbewerbsnachteil für die deutschen Unternehmen“, warnt Ulrich Grillo, Präsident des Industriedachverbands BDI. Und der Nachteil könne bald böse Folgen haben: „Die hohe Belastung des Produktionsfaktors Strom gefährdet unsere Industrien und damit ganz konkret Firmenexistenzen und natürlich dadurch die ihrer Mitarbeiter.“

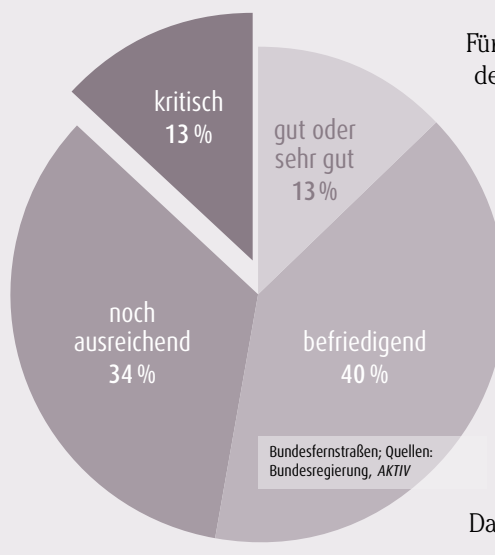
### Mehr Netto vom Brutto lassen

2 Prozent mehr Lohn, 2 Prozent Inflation – also alles wie vorher? Von wegen! Obwohl man dann real gar nicht mehr hat, steigt der persönliche Steuersatz. Durch diese „kalte Progression“ habe der Staat allein seit 2010 rund 5,1 Milliarden Euro extra kassiert, heißt es im Jahresgutachten der Wirtschaftsweisen im Sachverständigenrat. Sie mahnen „Handlungsbedarf“ bei dieser „inflationbedingten Zusatzlast“ an. Rainer Dulger, Präsident des Arbeitgeberverbands Gesamtmetall, fordert es deutlicher: „Die kalte Progression gehört morgen früh abgeschafft.“



### Da bröseln zu viel - Zustand der Brücken

Anteil in Prozent



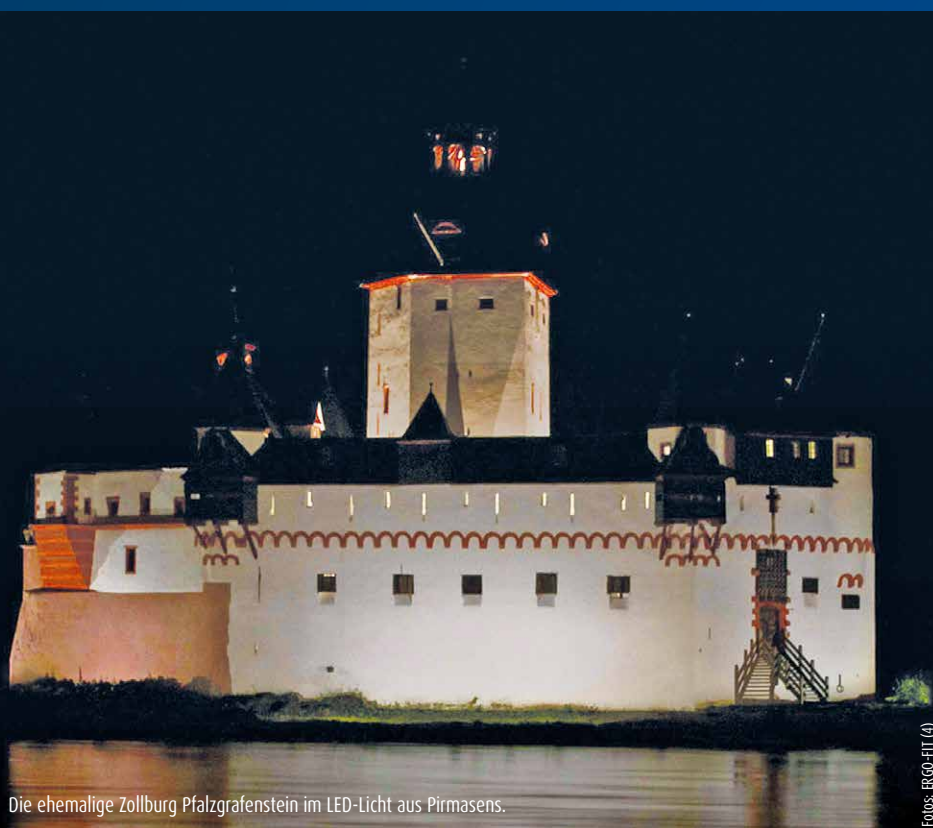
### Infrastruktur aufmöbeln - mit modernen Methoden

Für Bundesstraßen und Autobahnen muss der Staat künftig viel mehr Geld in die Hand nehmen – schon um den Bestand zu erhalten, sind Extra-Milliarden nötig. Die Regierung muss mit den Steuermitteln aber auch sparsamer umgehen, etwa mit weniger Bürokratie beim Autobahnbau. Eine Expertenkommission hat Minister Gabriel eine „Infrastrukturgesellschaft“ vorgeschlagen, die für alle Bundesfernstraßen zuständig sein soll. Dafür müssen die Länder Kompetenzen abgeben, was wohl eine Grundgesetz-Änderung nötig macht. Daran wird in Berlin schon getüftelt.

## ERGO-FIT

# Leuchtendes Beispiel

Sie beleuchten Burgen, Kirchtürme, Museen und mehrere Hektar große Flugfelder: LED-Leuchten von ERGO-FIT. Der Pirmasenser Hersteller von Kardiogeräten hat sich mit der Produktion dieser energieeffizienten Lichttechnik ein zweites Standbein geschaffen.



Die ehemalige Zollburg Pfalzgrafenstein im LED-Licht aus Pirmasens.

Fotos: ERGO-FIT (4)

**Pirmasens.** Technische Dinge können Michael Resch zutiefst faszinieren. Momentan sind es vor allem Leuchtdioden, auch LEDs genannt. „Die nächsten 10 bis 15 Jahre“, so seine Überzeugung, „ist das garantiert ein Wachstumsmarkt.“ Und an dem möchte Resch teilhaben. Nun ist das eigentlich kaum eine Erwähnung wert, wäre der Mann nicht Geschäftsführer bei der ERGO-FIT GmbH, einem führenden Anbieter von Fitnessgeräten.

Fahrradergometer, Laufband, Crosstrainer und LED – wie geht das überhaupt zusammen? „Im Grunde genommen sehr gut“, sagt der rege Firmenchef, „schließlich haben wir eine jahrelange Erfahrung in

der Metallbearbeitung und der Fertigung von Elektronik-Bauteilen. Außerdem sind wir bei ERGO-FIT praktisch denkende Handwerker, Techniker, Wissenschaftler und Ökonomen, die zusammenarbeiten für gemeinsame Ziele.“ Ein solches Ziel ist jetzt die Produktion von hochwertigen LED-Leuchten als zweites unternehmerisches Standbein.

## Das Wärmemanagement bestimmt die Qualität

Vor vier Jahren ist Resch in die Produktion dieser Leuchten eingestiegen. Damals kam der Ingenieur und LED-Spezialist Rüdiger Lanz auf das Unternehmen zu, da er spezi-

elle Lampenteile für seine Lanz-Manufaktur gefertigt haben wollte. Resch war schnell von den Möglichkeiten überzeugt, die diese energieeffiziente Lichttechnik bietet, zumal Lanz Techniken entwickelt hatte, die die Produktion von LED-Spezialleuchten auf höchstem technischen Niveau erlaubten. Seit eineinhalb Jahren hält Resch nun eine Beteiligung an der Manufaktur, die jetzt ihren Sitz am ERGO-FIT-Standort hat.

Die hochwertigen Leuchtdioden selbst werden aus Taiwan bezogen. Damit die jedoch lange ihre Leistung behalten, müssen mehrere Umgebungskomponenten stimmen. Ganz wichtig ist hierbei die richtige Temperatur. „Rüdiger Lanz“, so sagt Geschäftsführer Resch, „hat ein einmaliges Wärmemanagement erfunden, mit dem wir auf dem Markt führend sind.“ Produziert werden die Lampen mittlerweile in den Werkhallen von ERGO-FIT. Je nach Auftrag lässt sich so eine atmende Produktion durchführen, bei der Fachkräfte aus der Fitnessgeräte-Fertigung bedarfsbezogen in die LED-Manufaktur wechseln können.



Fertigung der Steuergeräte für LED-Lampen.



Ein Mitarbeiter von ERGO-FIT montiert LED-Leuchten.

### LED-Leuchten mit enormem Sparpotenzial

Die LED-Leuchten aus Pirmasens sind keine Massenware. „Wir produzieren Sonderanfertigungen“, sagt Resch, „und das für einen Markt, wo andere nicht können oder nicht wollen.“ Klein- und Kleinstserien sind daher Alltag für die Manufaktur. „Von manchen Leuchten gibt es weltweit nur drei Stück“, so Resch. Die LEDs aus der Lanz-Manufaktur beleuchten Kirchtürme, Museen, Hotels, Industriehallen, mehrere Hektar große Flugfelder und die Straßen der Gemeinde Lemberg bei Pirmasens.

„Was mich immer wieder fasziniert“, sagt Resch, „ist die unglaubliche Energieeffizienz der LED-Leuchten und die damit verbundenen Einsparmöglichkeiten.“ Als ein besonders gelungenes Beispiel nennt er die Umrüstung bei einem großen deutschen Automobilzulieferer. Mit einem Auftragsvolumen von 428.000 Euro ist die gesamte Beleuchtung in der Produktion, wo im Vierschichtbetrieb rund um die Uhr gearbeitet wird, umgestellt worden. „Allein durch die Stromersparnis“, so Resch, „hat sich hier die Investition nach 1,2 Jahren amortisiert.“ Aber auch in anderen Fällen, in denen die Leuchten nicht so lange eingeschaltet sind, würden sich die Investitionen nach spätestens vier bis fünf

Jahren rechnen. Da die LED-Leuchten eine durchschnittliche Lebenserwartung von zehn Jahren hätten, würde sich quasi jede Umrüstung lohnen.

Vor allem in der Industrie, aus der die meisten Kunden der LED-Leuchten kommen, spricht sich das immer mehr rum. Mit rund drei Millionen Euro Umsatz rechnet Resch im Jahr 2015. Das entspräche einem Zuwachs von 300 Prozent gegenüber 2014 – Tendenz steigend. „In zwei bis drei Jahren“, schätzt der Geschäftsführer, „wird der Umsatz mit den Leuchten gleichauf mit den Fitnessgeräten liegen.“

### Veränderungen als Geschäftsmodell

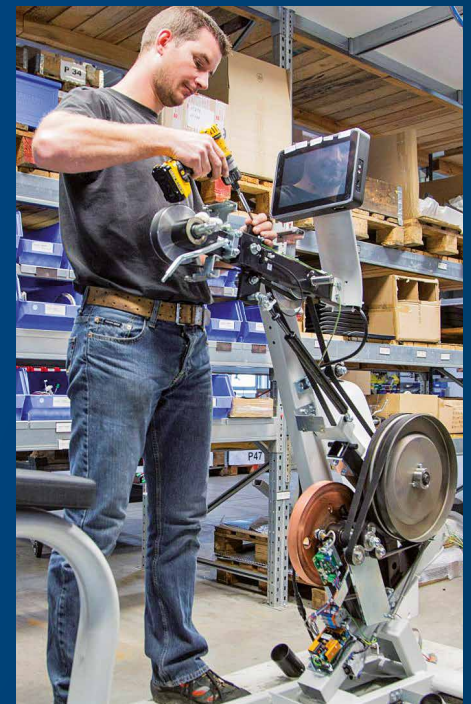
Eine Veränderung, die ganz in der Tradition dieses ungemein wandlungsfähigen Unternehmens liegt, das sich in seiner Geschichte schon mehrfach erfolgreich gehäutet und angepasst hat. Ursprünglich hatte Großvater Willi Resch das Unternehmen 1947 als Produzent und Händler von Schuhmaschinen gegründet. Während der Ölkrise 1972/73 hat dann Vater Hans Resch erkannt, „dass die Schuhproduktion in Deutschland keine Zukunft mehr haben wird“. Auf der Suche nach neuen Produkten entschied er sich erst einmal für die Herstellung von Schwenkgrills. Mehr als 50.000 Stück wurden produziert. „Wir haben jedoch schnell festgestellt“, so Resch, „dass man damit kein Geld verdienen konnte.“

Sein Interesse für Sport, Medizin und Freizeitaktivitäten führte dazu, dass sich Vater Resch mit dem Thema Cardiotraining beschäftigte und wenig später das erste Fahrradergometer konstruierte und baute. Geradezu revolutionär und bis heute in der Branche legendär, war die Idee von Hans Resch, sogenannte Wirbelstrombremsen in die Ergometer einzubauen. Nach Ablauf des Patents wurde diese Innovation von allen Herstellern weltweit übernommen und gilt mittlerweile als Standard.

Die Entwicklung bei den Fitness-Studios eröffnete für ERGO-FIT einen stetig wachsenden neuen Markt. „Der ist mittlerweile

dadurch geprägt“, sagt Michael Resch, „dass man den Kunden eine komplette Lösung aus einer Hand anbieten muss.“ ERGO-FIT hat sich so zum Komplettanbieter entwickelt und das mit einem festen Bekenntnis zum Produktionsstandort Pirmasens.

„Die Kosten sind am Standort Deutschland zwar etwas höher“, sagt Geschäftsführer Resch, „aber dafür verfügen wir hier auch über ausgezeichnete Fachkräfte, die die Qualität gewährleisten.“ Gleichzeitig führten die höheren Produktionskosten aber auch dazu, dass man die Produktion und die Produkte ständig überdenke und optimiere, um marktfähig zu bleiben. Oder einfach mal wieder was ganz Neues ausprobiert, wie die LED-Leuchten.



Die Produktion von Fitnessgeräten ist nach wie vor das Hauptgeschäft bei ERGO-FIT.

**DIE UNTERNEHMEN  
DER METALL-  
UND ELEKTRO-  
INDUSTRIE**

Mercedes-Benz Werk Wörth

# Lkw-Produktion brummt

Das Lkw-Werk Wörth kann zufrieden auf das vergangene Jahr blicken: Neue Produkte und eine starke Nachfrage haben dazu geführt, dass die Produktion auf Hochtouren lief. Mit Prognosen für das laufende Jahr ist das Unternehmen vorsichtig und investiert kräftig.

**Wörth.** Das Mercedes-Benz Werk arbeitete 2015 am Anschlag. Um die vielen Aufträge abzuarbeiten, standen seit März an fast jedem Samstag Sonderschichten auf dem Plan. Besonders die Nachfrage aus Europa sei sehr erfreulich gewesen, erklärte Werksleiter Gerald Jank beim Jahrespressgespräch. Der Österreicher ist seit etwas mehr als einem Jahr für das weltweit größte Lkw-Werk verantwortlich. 11.200 Menschen arbeiten hier. Der Standort ist damit der

zweitgrößte Arbeitgeber in Rheinland-Pfalz. Für 2016 geht Jank von einem leichten Rückgang der Mitarbeiterzahl aus. Er spricht in diesem Zusammenhang auch von „Konzentration und von loslassen“.

Damit ist gemeint, dass das Unternehmen prüft, einzelne Aufgaben an andere Unternehmen zu vergeben. Jank nennt als Beispiele Logistik, Kommissionierung oder die Fertigung einfacher Teile. Der Daimler-

Manager betonte in diesem Zusammenhang: „Alles bleibt am Standort Deutschland.“ Hinsichtlich Produktion und Absatz wollte Jank keine Prognose wagen. Zu den vielen Unwägbarkeiten gehörte aktuell auch die große Zahl politischer Krisen und Konflikte, die zur Unsicherheit beitragen. „Wir fahren auf Sicht, daher ist die Flexibilität auch so wichtig“, erklärte Jank. Insgesamt habe der Standort keinen Nachholbedarf. Das Werk bezeichnete er als sehr



Mitarbeiter setzen das Fahrerhaus auf den Rahmen. Dieser Produktionsschritt wird Hochzeit genannt. Von diesen gab es 2015 im Werk Wörth viele – die Produktion lief am Anschlag.

Fotos: Daimler (2)

flexibel, wettbewerbsfähig und effizient. Ein Grund hierfür seien die hochqualifizierten Mitarbeiter, die dem Werk stark verbunden sind. Als Beleg nannte Jank die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit: mehr als 20 Jahre. „Ohne diese Erfahrung könnten wir die Komplexität nicht beherrschen.“

### Zukunftspaket sichert Investitionen

Um auch zukünftig ausreichend qualifizierte Mitarbeiter zu haben, bildet das Werk aus. Im neuen Ausbildungsjahr haben 150 junge Menschen in neun verschiedenen Berufen ihr Berufsleben im Werk Wörth gestartet. Insgesamt sind derzeit 500 technische und kaufmännische Auszubildende sowie Studierende der Dualen Hochschule über alle Jahrgänge in Wörth beschäftigt. Um deren Zukunft ist es gut bestellt. 2015 haben sich Werksleitung und Betriebsrat in einer Betriebsvereinbarung auf ein „Zukunftspaket“ verständigt. Ein Teil der Vereinbarung sieht Investitionen von einer Milliarde Euro am Standort vor, verteilt auf die Jahre bis 2020.

Um die gute Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat zu demonstrieren, hatte Jank den Mitte des Jahres neu gewählten Betriebsratsvorsitzenden Thomas Zwick mit zum Jahrespressegespräch genommen. „Wir haben ein gemeinsames Ziel: den Standort stärken“, so Jank. 2015 ist das augenscheinlich gut gelungen: Im Frühjahr startete die



Ein Mitarbeiter in der Aufbaumontage im Mercedes-Benz Werk Wörth platziert einen Tank an einem Lkw.

Produktion des neuen Eonic NGT, ein gasbetriebenes Nutzfahrzeug mit niedriger Tür. Diese Modelle sind beispielsweise bei Kommunen als Müllfahrzeuge sehr beliebt. Die Kohlendioxid-Emissionen liegen um bis zu 20 Prozent unter denen eines Dieselfahrzeugs. Ein weiteres Highlight war die Einführung der neuesten Generation des Schwer-Lkw-Motors OM 471, der im neuen Actros seit Oktober in Wörth vom Band

läuft. Auch hier spielt verbesserte Umweltverträglichkeit eine Rolle. Der optimierte Motor verbraucht rund drei Prozent weniger Kraftstoff. Zur guten Auftragslage im vergangenen Jahr haben indes nicht nur Produktinnovationen wie das neue Eonic-Modell beigetragen. Das Werk profitierte auch von zahlreichen Großaufträgen. So hat alleine eine südafrikanische Spedition 300 Actros-Modell bestellt.

## Klaus Ziemsky leitet das Mercedes-Benz Global Logistics Center

**Germersheim.** Eckhart von Sass hat zum Jahreswechsel die Verantwortung für das Mercedes-Benz Global Logistics Center an Klaus Ziemsky übergeben. Nach zwei Jahren als Standortverantwortlicher des Zentrallagers in Germersheim und der deutschen und europäischen Logistik-Center verlässt Eckhart von Sass nach fast 30 Dienstjahren auf eigenen Wunsch und in gegenseitigem Einvernehmen das Unternehmen. Im Oktober 2013 hatte er die Leitung des Global Logistics Centers übernommen. Unter seiner

Führung wurden Vereinbarungen für die Weiterentwicklung der deutschen Logistik-Center und der langfristigen Sicherstellung der Teileversorgung für den deutschen Markt abgeschlossen.

Damit habe Eckhart von Sass maßgeblich dazu beigetragen, die After-Sales Logistik von Mercedes-Benz wettbewerbsfähig auszurichten und gute Perspektiven für die Standorte und Mitarbeiter zu schaffen, schreibt das Unternehmen in einer Mitteilung. Klaus Ziemsky, der neue Standort-

verantwortliche in Germersheim, war zuvor Leiter des Bereichs Logistik Supply Chain & Prozesse. Ziemsky hat neben der Standortleitung des Global Logistics Centers auch die Verantwortung für die deutschen, europäischen und regionalen Logistik-Center sowie das Zentrallager im US-amerikanischen Tuscaloosa übernommen. Seine Karriere bei der Daimler AG begann Klaus Ziemsky nach dem Studium der Betriebswirtschaft 1992 als Berater der Konzernrevision mit den Schwerpunkten Einkauf, Produktion und Logistik.

John Deere

# Hersteller spürt Agrarflaute

Das vergangene Jahr machte Landwirten weltweit wenig Freude: Die Erzeugerpreise schrumpften auf breiter Front. Das schlug sich auch auf die Bilanz von John Deere nieder. Der Landtechnikhersteller verzeichnete Rückgänge bei Umsatz und Gewinn. Die deutschen Unternehmensteile konnten sich im Vergleich dazu zwar besser behaupten, spürten aber ebenfalls die schwächelnde Agrarkonjunktur.



John Deere-Landmaschinen im Einsatz: Ein Feldhäcksler (links), sie werden in Zweibrücken produziert, und ein Traktor.

**Mannheim / Zweibrücken / Kaiserslautern.** John Deere hat in dem am 31. Oktober geendeten Geschäftsjahr deutliche Umsatzeinbußen hinnehmen müssen. Der US-amerikanische Landmaschinen-Konzern erwirtschaftete 28,9 Milliarden US-Dollar (26,7 Mrd. €). Das ist ein Fünftel weniger als im Vorjahr. Hintergrund der Entwicklung sind deutliche Rückgänge der Erzeugerpreise und die damit verbundene Abschwächung der Agrarkonjunktur in weiten Teilen der Welt. Noch stärker als der Umsatz schrumpfte der Betriebsgewinn: Er brach um 46 Prozent auf 533 Millionen US-Dollar ein. (491 Mio. €). Besser lief das Geschäft in Deutschland und Europa, das von Mannheim aus gesteuert wird: Wären die deutschen John

Deere Unternehmensteile eine eigenständige Gesellschaft, so hätten sie 2015 einen Umsatz von 3,171 Milliarden Euro (-6 %) erzielt. Nach Abschluss der Umstellung von Maschinen auf die neuen Abgasnormen der Stufe IV und der Vorstellung neuer Baureihen gingen die Investitionen am Standort Deutschland auf 87 Millionen US-Dollar (80 Mio. €; Vorjahr: 123 Mio. €) zurück.

Angesichts des schwierigeren Umfelds sank die in Mannheim ansässige Traktorenproduktion um 15 Prozent auf 29.000 Einheiten. Vor allem aufgrund der Ausweitung seines Produktionsprogramms bei großen Mähdreschern und eines Modellwechsels bei Feldhäckslern fertigte das John Deere Werk

Zweibrücken mit insgesamt 2.000 (2.800) Maschinen 29 Prozent weniger Erntemaschinen als im Vorjahr, in dem bereits Maschinen für 2015 vorproduziert worden waren. Die deutliche Konjunkturabschwächung wirkte sich auch auf die Beschäftigungslage in den deutschen John Deere Unternehmensteilen aus. Insgesamt beschäftigte das Unternehmen an seinen sechs deutschen Standorten 6.610 (-5 %) Mitarbeiter. An den Standorten Zweibrücken und Kaiserslautern, dort ist das Technologie- und Innovationszentrum ansässig, arbeiteten mit 1.285 (1.305) Beschäftigten zwei Prozent weniger Mitarbeiter als im Vorjahr. John Deere bleibt mit einem Marktanteil von 18,8 Prozent der größte Landtechnikhersteller in Deutschland.

# Stiftung diskutiert Industrie 4.0

Die KSB Stiftung hat sich der Förderung von Wissenschaft und deren Nachwuchses verschrieben. Dazu veranstaltet sie regelmäßig sogenannte „Innovationsforen“. Mitte November stand in Frankenthal dabei das Thema „Industrie 4.0“ auf dem Programm.

**Frankenthal.** Die gemeinnützige KSB Stiftung hat Mitte November Vertreter aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft zu einem Innovationsforum zum Thema „Industrie 4.0“ in das Frankenthaler CongressForum eingeladen. Unter „Industrie 4.0“ versteht man die Digitalisierung der Produktionsprozesse. Fertigungsanlagen und Produkte „kommunizieren“ in der „Industrie 4.0“ untereinander. Ein Produkt steuert so im Idealfall seine eigene Fertigung. Anlagen „verständigen“ sich untereinander, wann welchen Prozess wie erledigt. Diese Entwicklung wird von vielen Betrachtern als so bedeutend erachtet, dass alternativ auch der Begriff der „vierten industriellen Revolution“ verwendet wird.

## Von der Dampfmaschine zum Mikrochip

Die erste industrielle Revolution bezeichnet dabei die durch die Dampfmaschine ausgelöste Mechanisierung, die zweite die Einführung der Fließbandproduktion, die dritte die Automatisierung durch Roboter und Großrechner.

Erster Referent war Thomas Bauernhansl, der „Chancen und Herausforderungen der vierten industriellen Revolution“ darstellte. Bauernhansl ist Leiter des Instituts für Industrielle Fertigung und Fabrikbetrieb an der Universität Stuttgart, Leiter des Fraunhofer-Instituts für Produktionstechnik und Automatisierung sowie Kurator der KSB Stiftung. „Mit Industrie 4.0 ist bis zum Jahr 2025 eine Steigerung der Bruttowertschöpfung von 15 bis 30 Prozent möglich“, prognostizierte er. Die Industrie profitiere davon mit maximaler Kundennähe bei höchster Produktivität.

## Bauteile aus dem Drucker

Alexander Böhm, Leiter der KSB-Werkstofftechnik, gab einen Ausblick, wie innovative Produktionsmethoden bei KSB aussehen könnten. Schon heute sei man in der Lage, prototypische Bauteile per Lasercusing herzustellen. Dabei wird ein Spezialpulver schichtweise aufgetragen und selektiv aufgeschmolzen. Die Vorteile: kundenspezifische Produktion, kurze Herstellzeiten,



Stiftungsvorstand Dieter-Heinz Hellmann begrüßte die rund 100 Teilnehmer im CongressForum in Frankenthal.

Kostensenkung durch geringeres Gewicht, keine Werkzeug- und Formkosten sowie die Möglichkeit, neue Designs zu kreieren.

Zu den rechtlichen Sachverhalten im Umfeld von Industrie 4.0 referierte Peter Bräutigam, Fachanwalt für IT-Recht. Er betonte, dass man keine zusätzlichen Regelungen braucht. „Wir sind gesetzlich gut ausgestat-

tet.“ Dennoch sei es sinnvoll, Fachjuristen in die zukünftigen Entwicklungen einzubinden, um rechtliche Konsequenzen frühzeitig abschätzen zu können.

## Wie weit ist die Industrie?

Bei der abschließenden Podiumsrunde diskutierten Bräutigam und Stiftungsvorstand Dieter-Heinz Hellmann mit Jürgen Amedick von Siemens und Dr. Matthias Fankhänel von BASF, wie weit beide Unternehmen bei der Umsetzung von Industrie 4.0 bereits sind.

## Über die KSB Stiftung

Die Förderung der Wissenschaft und ihres Nachwuchses ist das Ziel der am 28. September 1964 gegründeten KSB Stiftung. Über die Frankenthaler Klein Pumpen GmbH verwaltet die Stiftung die Mehrheit der KSB-Stammaktien. Möglich wurde diese Konstruktion 1964 mit der Eigentumsübertragung von Dr. Otto Klein-Kühborth an die Stiftung. Er war der Adoptivsohn von Jacob Klein, dem Bruder des Firmengründers Johannes Klein. Klein-Kühborths Sohn, Dr. Wolfgang Kühborth, leistete dazu einen Erbverzicht.



Thomas Bauernhansl: „Steigerung der Bruttowertschöpfung von 15 bis 33 Prozent möglich.“

Opel

# Der neue Astra dreht auf

**Bei Opel geht es weiter bergauf: Der Automobilhersteller hat seinen Absatz gesteigert und damit seinen Marktanteil erhöht. In die Offensive gehen die Rüsselsheimer auch bei den Themen Kraftstoffverbrauch und Emissionen.**

**Rüsselsheim / Kaiserslautern.** Mit mehr als 229.000 Pkw-Neuzulassungen erzielte Opel im vergangenen Jahr in Deutschland das beste Verkaufsergebnis seit 2011. Der Zuwachs um rund 10.300 Einheiten gegenüber dem Vorjahr entspricht einem Plus von 4,7 Prozent. Der Opel-Marktanteil stieg im Dezember gegenüber dem Vorjahresmonat um 0,5 Prozentpunkte auf 7,6 Prozent. Vor allem der Astra trägt mit 56.300 Verkäufen und einem Plus von 21,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr zum Wachstum bei. Ein weiterer Erfolgsgarant für Opel war das Sport Utility Vehicle (SUV, zu Deutsch Sport- und Nutzfahrzeug) Mokka. Von ihm verkaufte das Unternehmen im Gesamtjahr

2015 bundesweit rund 31.200 Einheiten – ein Plus von 12,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Damit war der Mokka, ebenso wie der Van Meriva, im Jahr 2015 die Nummer eins in seinem Segment.

## Mehr Transparenz beim Verbrauch

Der Automobilhersteller gab zudem bekannt, dass er ab dem zweiten Quartal 2016 zusätzlich zu den offiziellen Angaben von Verbrauch und Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) auch Werte angeben wird, die gemäß der „Worldwide Harmonized Light Vehicles Test Procedures“ (WLTP) ermittelt werden. Diese Methode genießt breite Akzeptanz

in der Industrie und sei entwickelt worden, um die Alltagsfahrbedingungen von Kunden besser abzubilden. Beginnend werde Opel dabei mit dem Erfolgsmodell Astra.

Außerdem haben die Diesel-Ingenieure des Unternehmens damit begonnen, den Stickstoffdioxidausstoß von Dieselmotoren zu verringern. „Die Ereignisse der vergangenen Wochen und Monate haben gezeigt, wie sehr die Automobilindustrie derzeit im Blickpunkt steht. Es ist nun Zeit, auf Basis dieser Erfahrungen aktiv zu werden“, erläutert Karl-Thomas Neumann den Schritt. Für den Opel-Chef markiere die derzeitige Diesel-Diskussion eine „Zäsur“.



Der neue Opel Astra kam im Oktober zu den Händlern und belebte sofort den Absatz in der Kompaktklasse; insgesamt konnte Opel in Deutschland im vergangenen Jahr 56.300 Astra verkaufen.



# 75 Jahre gut im Geschäft

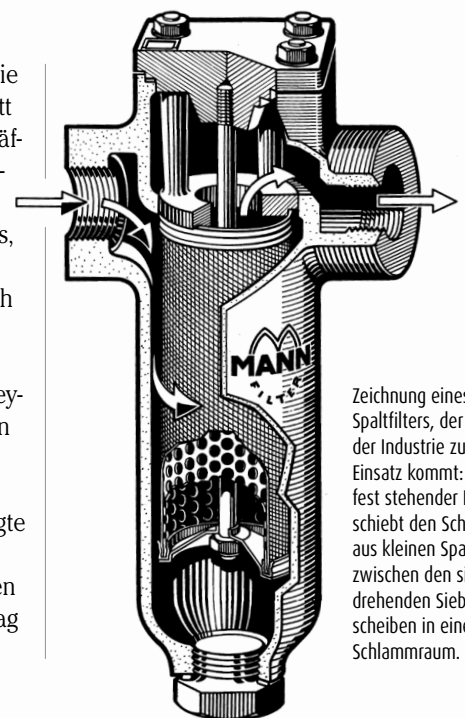
Der Ludwigsburger Filterhersteller Mann+Hummel feierte Anfang des Jahres seinen 75. Geburtstag. Auch am Standort Speyer, dem ersten Werk außerhalb des Firmensitzes in Ludwigsburg, gedachten Firmenleitung und Belegschaft der vergangenen Jahrzehnte.



Anschnitt der Geburtstagstorte (v. l. n. r.): Oberbürgermeister Hansjörg Eger, Bürgermeisterin Monika Kabs sowie die Mann+Hummel-Geschäftsführer Steffen Schneider und Markus Scheerle. Ganz links im Bild: der ehemalige Werksleiter Gerd Kappus.

**Ludwigsburg / Speyer.** Adolf Mann und Erich Hummel übernahmen 1941 das Filtergeschäft des Kolbenherstellers Mahle. Die Namen der beiden Gründer leben bis heute weiter: Mann+Hummel ist nach eigenen Angaben der größte Hersteller von Öl-, Luft- und Benzinfiltern. An 60 Standorten arbeiten weltweit 16.000 Menschen für Mann+Hummel, 610 davon in Speyer. Das Werk in der Pfalz war das erste außerhalb des Firmensitzes in Ludwigsburg. Die Anfänge in Speyer waren bescheiden. Erster Standort war die ehemalige Schuhfabrik Linn. In der Innenstadt, im Schatten des Doms, startete Mann+Hummel mit zwölf Mitarbeitern mit der Produktion. „Bald platzte der Standort aus allen Nähten“, erzählte Werksleiter Markus Scheerle auf einer Feierstunde, eingerahmt von Hun-

berten grünen und weißen Luftballons, die eine 75 formten. Der Grund für den Schritt über den Rhein war der damalige Fachkräftemangel. Mann+Hummel wuchs im Wirtschaftswunder der jungen Bundesrepublik kräftig, auch dank des VW-Käfers, für den die Ludwigsburger Filter produzierten. Speyer fertigt heute ausschließlich Industriefilter, die in großen Maschinen und Anlagen zum Einsatz kommen. Der Leiter des Bereichs Industriefilter und Speyer Standortchef, Steffen Schneider, hob in seiner Ansprache die Kontinuität hervor, die das familiengeführte Unternehmen auszeichne. Für das Jubiläum kündigte er seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine ganze Reihe von Veranstaltungen an, unter anderem den großen Familientag im Sommer.



Zeichnung eines Spaltfilters, der in der Industrie zum Einsatz kommt: Ein fest stehender Kamm schiebt den Schmutz aus kleinen Spalten zwischen den sich drehenden Siebscheiben in einen Schlamraum.



Agenten-Ausstellung in Speyer

# Geschüttelt, nicht gerührt

Es gehört zum Alltagswissen, wie James Bond seinen Wodka-Martini am liebsten trinkt. Doch wie sieht Agentenarbeit in Wirklichkeit aus? Antworten gibt die Ausstellung „Detektive, Agenten & Spione“ im Historischen Museum der Pfalz.

**Speyer.** Sie sammeln Wissen und täuschen ihre Gegner: Detektive, Agenten und Spione, weltweit im Geheimen tätig, arbeiten sie im Auftrag von Regierungen und Nachrichtendiensten. Sie beflügeln immer wieder unsere Fantasie, in der wahre Ermittlungsfälle mit der Welt von Kult-Charakteren wie James Bond verschmelzen. Wie nah Realität und Fiktion tatsächlich beieinander liegen, zeigt die interaktive Familienausstellung „Detektive, Agenten & Spione“ im Historischen Museum der Pfalz noch bis zum 31. Juli 2016.

Beim Eintritt in die Ausstellung finden sich die Besucher in einer Londoner U-Bahn-Station wieder: Dort beginnt die

Reise in die Welt der verdeckten Ermittlung. Allerlei Handwerkszeug ist zu sehen – Alltagsgegenstände wie Lippenstiftgehäusen, Getränkeflaschen und Geigenkästen dienten zum versteckten Waffentransport oder wurden als „Container“ genutzt, um Dokumente unauffällig von A nach B zu bringen.

## Kamera von DDR-Spion Guillaume

Verkleidungskoffer und Fälschkoffer für Postsendungen oder Pässe dienten dem Aufbau und der Untermauerung neuer Identitäten. Nicht zuletzt verdeutlichen der Einsatz von Tauben als „fliegende Agenten“ oder ein Tarnungsset „Typ: Bauarbeiter“



## Ausstellung „Detektive, Agenten & Spione“

### Laufzeit

Die Ausstellung ist noch bis zum 31. Juli im

Historischen Museum der Pfalz in Speyer zu besichtigen.

### Zahlen & Fakten

Die Schau zeigt auf 1.500 Quadratmetern rund 250 Exponate.

### Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr

### Eintrittspreise

Erwachsene zahlen 12,50 Euro, Kinder ab 3 Jahren sowie Schüler und Studenten 4 Euro sowie Familien 27 Euro.

### Öffentliche Führungen

Sie finden jeweils sonntags um 11 Uhr und um 14 Uhr statt.

### Internet

Informationen gibt es auch unter [www.detektive-ausstellung.de](http://www.detektive-ausstellung.de)



Fotos: Fritz Rust / Süddeutsche Zeitung Photo und Everett Collection / Rex Features (rechts)

Fiktion und Wirklichkeit: Sean Connery als britischer Geheimagent 007 (rechtes Bild), DDR-Spion Günter Guillaume (linkes Bild l.), dessen Enttarnung zum Rücktritt von Bundeskanzler Willy Brandt führte (r.) Von Guillaume ist in der Ausstellung eine Super-8-Kamera zu sehen.

die Bandbreite der Möglichkeiten für die verdeckte Ermittlung. Von einem der berühmtesten Fälle deutsch-deutscher Spionagegeschichte zeugt die Kamera des Stasi-Agenten Günter Guillaume, dessen Enttarnung in den 1970er-Jahren zum Rücktritt von Bundeskanzler Willy Brandt führte. Daneben illustrieren Kult-Gegenstände wie die goldene Schusswaffe aus dem James-Bond-Film „Der Mann mit dem goldenen Colt“ (1974), das Kostüm von Doris Day aus dem Film „Spion in Spitzenhöschen“ (1966) oder rund 20 Entwurfszeichnungen von Aiga Rasch für die Buchcover der Jugendbuchserie „Die drei ???“ die Welt der Film- und Romanhelden.

An zahlreichen Mitmach-Stationen können kleine Nachwuchs-Agenten zwischen fünf und zwölf Jahren in die unterschiedlichsten Ermittlerrollen schlüpfen. Bei einer

rasanten Verfolgungstour begeben sie sich auf Verbrecherjagd, können vor einer Tarnwand nahezu unsichtbar werden oder ihre Geschicklichkeit in einem Lasertunnel unter Beweis stellen.

### Spionage im Internetzeitalter

Zusammen mit den vier Freunden von TKKG gilt es darüber hinaus, einen Entführungsfall zu lösen. Am Ende des Rundgangs stellt die Ausstellung den einzelnen Besucher selbst in das Zentrum der Beobachtung: Welche unbewussten Spuren hinterlässt jeder einzelne von uns tagtäglich, beim Surfen im Internet, Telefonieren oder Benutzen von sozialen Netzwerken? In einer vollständig vernetzten Welt wird das Internet zu einem der wichtigsten Schauplätze aktueller Konflikte. Dies verändert auch die Arbeit der Geheimdienste.

„Im Mittelpunkt unserer Ausstellung steht das Kultige: Spionage und Ermittlung, wie sie uns in Filmen, Serien, Romanen und Hörspielen begegnen. Aber wir zeigen auch die realen Aspekte des Metiers“, erklärt Museumsdirektor Alexander Schubert. Ausstellungskuratorin Almut Neef ergänzt: „Wir waren im Austausch mit ‚echten‘ Ermittlern, sei es mit Spezialisten der Spurensuche, mit Detektiven oder ehemaligen Geheimdienst-Mitarbeitern, die uns mit Geschichten und Hintergründen versorgt haben und einen realen Kontext lieferten, in den wir die fiktionalen Elemente dieses Ausstellungsthemas hervorragend einbetten konnten.“

Zur Ausstellung gibt es ein Begleitprogramm mit Workshops, Krimi-Lesenacht, Taschenlampenführung für Kinder, Vorträgen, Criminal-Dinner und Talkrunde.



Einige der 250 Exponate der Ausstellung: Eine als Olive getarnte Wanze (Bild S. 18), Chiffriermaschine „Enigma M3“ aus dem Zweiten Weltkrieg (S. 19 v. l. n. r.), eine in eine Gießkanne eingebaute Kamera, ein Lippenstiftmesser und ein in einem Kamm verstecktes Messer.

DAS DEUTSCHLAND-PRINZIP  
WAS UNS STARK MACHT.

# „INVESTITIONSEMMNISSE ABBAUEN – ZUSÄTZLICHE ARBEITSMARKTREGULIERUNG STOPPEN.“

**Rainer Dulger**

Präsident Gesamtmetall

Wohlstand entsteht aus Wirtschaftskraft.  
Gute Politik schafft die Voraussetzungen dafür.

[DEUTSCHLAND-PRINZIP.DE](http://DEUTSCHLAND-PRINZIP.DE)

INITIATIVE  
NEUE **SOZIALE**  
MARKTWIRTSCHAFT

